Halle und Umgebung.

Halle den 17. Juni 1917.

Sonntagsplauderei.

Es ist jetzt fast ein Ding der Unmöglichkeit, zwischen acht und zwölf Uhr abend zu Hause zu bleiben. Diese warmen Sommernächte, in denen das grelle Licht des Tages mit sanftem Atem dahinschwindet, haben eine Gewalt, der man nicht widerstehen kann. Dieses Halbdunkel, das wie von tausend heimlich flüsternden Stimmen belebt scheint, diese fernen Jasmin- und Hollunderdüfte, die von warmen Luftwellen bis in das Herz der Stadt hineingeweht werden, treiben ihr lockendes Spiel, gaukeln Bilder eines Sommernachtzaubers, dem man folgen muß, ob man will oder nicht.

Natürlich ist es mit dem Sommernachtzauber nicht anders, als wie mit dem Leben überhaupt: Wenn man ihm von ferne lauscht, lockt er mit süßer Gewalt, und die Phantasie schwelgt in holden Bildern; kommt man dann aber näher, und ist mitten drin, sieht manches anders aus und zeigt sein nüchternes Gesicht. Beim Pfälzer Schießgraben fängt er an, der Sommernachtzauber. Biergläser klirren und die Musik spielt: Puppchen, du bist mein Augenstern. Das waren die tausend heimlich flüsternden Stimmen, die durch die laue Dämmerung von fernher bis in die Straßen der Stadt drangen.

Aber über dem Saaletal liegt wirklich ein zarter Duft sommerabendlicher Poesie. Und die Nachtigallensinsel verdient ihren Namen. Der Gondelbetrieb erreicht fast eine friedensmäßige Höhe. Es ist noch hell genug, um die rudernden und schwärmenden Pärchen zu beobachten. Dort, die ängstliche Kleine, klammert sich krampfhaft mit beiden Händen an den Sitz, während der Begleiter mit kühnem Schwung die Ruder in die Flut taucht, so daß das Wasser hoch aufspritzt; was jedesmal einen kleinen kreischenden Aufschrei verursacht. Auf den Nebenarm, unter das Dunkel der Weißnitzweiden, haben sich ein paar ruhebedürftige Boote zurückgezogen. Sie liegen vor Anker und man darf wohl mit einigem Recht behaupten, daß sie den Hafen der Liebe angelaufen haben. Die Liebesbootsleute haben die Ruder eingezogen und überlassen sich der sanften Strömung der Gefühle; wiewohl man andererseits wiederum sagen könnte, daß der stürmische Wogendrang des Herzens unter Umständen gefährlicher ist, als das gefürchtete Trothuer Wehr .... Aber stören wir nicht länger diese stille Feier der Natur durch spitze Vergleiche. Wenden wir uns lieber wieder dem Hauptarm der Saale zu. Schon spiegeln sich die Uferlichter im freundlichen Fluß. Und die bunten Glühbirnengewinde der Gartenlokale am linken Ufer werfen zitternde Reflexe. Auf der Bergschenke oben singt eine hallische Loreley. Was es bedeuten soll, weiß auch ich nicht, da man nur sehr langgezogene Töne hört, die gleichsam nach Wagenschmiere zu schreien scheinen. Unbeweglich steht Bismarcks Reckengestalt da und starrt in die schimmernde Nacht. Er kennt den Rummel aus langjähriger Erfahrung und scheint sich mit dem altersgrauen Turm gegenüber, dem Giebichenstein, zu unterhalten. Mitunter huscht es weiß auf im Gebüsch, das sich grün und duftend um die beiden Riesen breitet. Und sie können etwa den folgenden Dialog belauschen: Au, schon wieder hat mich ene gebissen — verflixte Biester. Immer kommen sie auf die Florstrümpfe — grad in die Wade, Maxe. — Ja siehste, Schatz, die Mücken wissen eben, was schön is. — Aber Max — — qualm doch lieber man tüchtig. — (Max holt aus und klatscht sich mit Wucht auf die Backe.) Au Backe, die piesacken zu toll. Komm, Schatz, wir müssen wandern, sonst fressen uns die Biester noch bei lebendigem Leibe auf. —

Und die Mücken tanzen schadenfroh über der verlassenen Bank im Mondenschein einen wirbelnden Reigen, als freuten sich die boshaften Kobolde des Erfolges, den sie „im Dienst der Sittlichkeit“ davongetragen ....

N.

Lebensmittel und Kohlen.

Verhandlungen des Deutschen Städtetages.

Sonnabend früh begann im Stadtverordnetensitzungssaal des Berliner Rathauses die „Hauptausschußsitzung des Deutschen Städtetages“, ihrer Zahl nach die zweite während des Krieges. Die Beratungen betrafen in ihrem ersten Teil Lebensmittelfragen, in ihrem zweiten Teil waren sie den Fragen der Kohlenversorgung gewidmet.

Oberbürgermeister Wermuth

eröffnete als Vorsitzender die Verhandlungen über die Lebensmittelfragen mit folgenden in vieler Beziehung sehr bemerkenswerten Ausführungen:

„Gerade im jetzigen entscheidenden Augenblick müssen die Kräfte von neuem zusammengefaßt und gespannt werden, um jeden Zweifel über unser wirtschaftliches Ausdauern nochmals und endgültig zu Boden zu schlagen. Und während mit den Sorgen der letzten Monate des Erntejahres gerungen wird, muß zugleich und am schärfsten sich der Blick auf Verbesserungen im neuen Erntejahr richten.

Wir stellen zu diesem Zweck die Kraft und Hingebung der Selbstverwaltung wiederum freudig in den Dienst von Reich und Staat. Um so unbefangener kann man zugleich wünschen, daß die äußere Art des Zusammenarbeitens mit ihnen etwas erleichtert werden möchte. Unverkennbar hat seit Einrichtung der sogenanten Lebensmitteldiktatur eine gewisse

„Ueberorganisation“

der Behörden um sich gegriffen. Nach meiner Rechnung sind jeder Gemeinde mehr als sechzig Instanzen, zivile und militärische, neu erstanden, die in den Bereich der Selbstverwaltung hineinwirken. Bei solcher Vielfältigkeit liegt die Gefahr der Verwirrung und der Schwächung des Verantwortlichkeitsgefühls für jede einzelne der neuen Behörden nahe; für die Gemeinden aber droht eine Lähmung der Tatkraft, wenn ihre Willensäußerungen jeder Zeit von dem Willen so vieler anderer Stellen, die sämtliche schrankenlose Befugnis besitzen, durchbrochen werden können. Es ist überhaupt bemerkenswert, daß in der Zeit, welche ausgesprochenermaßen nach Stärkung der Selbstverwaltung strebt, die tatsächliche Entwickelung sich über das Bedürfnis des Krieges hinaus nach der Seite der Bureaukratie vollzieht.

Bei manchem Lebensmittel wird man auch sagen müssen, daß die verfeinerte Organisation in dem, was die Städte am unmittelbarsten angeht, in der Heranschaffung an die Verbrauchsstätten entscheidende Erfolge nicht erzielt hat. Gewiß nicht bei der Kartoffel: hier hat neben der Ungunst der Ernte doch auch die Unsicherheit der Maßregeln unerfreuliche Folgen gezeitigt. Beim Getreide wäre die Verteilung zum mindesten konstanter gewesen, wenn die Nachprüfungen der Schätungen zeitiger eingesetzt hätten. Die Organisation der Zuführung von Milch nach den großen Städten kann gewiß noch erheblich verbessert werden. Das jeien Beispiele dafür, wohin unsere Beratungen zielen werden. Wir wollen keine Vorwürfe erheben, sondern den Reichs- und Staatsorganen, aber nicht minder uns selbst den Anreiz zu weiterem positiven Schaffen geben. Ganz besonders auch bei dem zweiten Hauptgegenstand der Tagesordnung, der Kohlenversorgung, die dem Lebensmittelwesen jetzt an Wichtigkeit und Regelungsbedürftigkeit ebenbürtig zur Seite tritt. Auch bei ihr müssen wir, wie ich meine, die Stimme so laut als möglich erheben, damit die Sommermonate ohne jedes Zaudern und Schwanken ausgenutzt werden und wir nicht im Winter, durch die Ereignisse überrascht, uns von Tag zu Tag vorwärts zu tasten brauchen.“

Man trat darauf in die Verhandlungen über die Lebensmittelfragen ein, wobei Stadtrat Dr. Luther Berichterstatter war.

Die Abwanderung von Obst und Gemüse

aus unserer Gegend nach Leipzig, sehr zum Nachteil unserer hallischen Bürgerschaft, ist hier wiederholt mit Bedauern und Unmut sowohl von uns wie von behördlicher Seite erörtert worden. Unsere Schwester-Großstadt Magdeburg erlebt jetzt denselben Jammer. Gestern hat es dort peinliche Wochenmarktszenen gegeben, weil Berliner Aufkäufer den Magdeburger Hausfrauen in aller Herrgottsfrühe alles Obst und Gemüse zu Wucherpreisen vor der Nase weggekauft hatten. Die „Magd. Ztg.“ berichtet darüber u. a. folgendes:

„Für die Magdeburger Hausfrauen gab es heute morgen auf dem Wochenmarkt bittere Enttäuschungen. Sie hatten gehofft, ihren Küchenzettel durch etwas Erdbeeren, Kirschen oder Stachelbeeren abwechselungsreicher gestalten zu können; aber nicht eine Erdbeere, Kirsche oder Stachelbeere war auf dem Markt zu sehen. Wie wir in Erfahrung brachten, hatten in aller Frühe Berliner Aufkäufer den Markt heimgesucht und geplündert. Was diesen Händlern an Obst erreichbar war, hatten sie aufgekauft, um es nach Berlin zu schaffen. Und nicht nur auf den Wochenmarkt blieb ihr Treiben beschränkt, auch bei den übrigen Obst- und Gemüsehändlern in der Stadt kauften sie mit Erfolg. Und nun das Beschämendste: Die Magdeburger Marktfrauen und Handelsleute gaben bedenkenlos den Berlinern alles hin, was sie hatten, weil sie die Ware besser bezahlt bekamen. Selbstverständlich scherte man sich dabei den Teufel um die festgesetzten Höchstpreise und Verordnungen über das Verbot des Aufkaufens. Da war es kein Wunder, daß es zwischen den Hausfrauen und Händlerinnen zu erregten Auseinandersetzungen kam, die ihren Höhepunkt erreichten, als man entdeckte, daß hier und da von Marktfrauen auch Gemüse, wie z. B. Rhabarber, in ganzen Körben beiseite gestellt war, um es — natürlich mit großem Vorteil — im ganzen zu verkaufen. Hier aber wurde den Händlerinnen ein Strich durch die Rechnung gemacht. Die Marktpolizei erschien auf dem Plane, beschlagnahmte kurzerhand den Rhabarber und ließ ihn an Ort und Stelle pfundweise an die Hausfrauen verkaufen. Natürlich fielen dabei wieder allerlei aufreizende Bemerkungen etwa von der Art: „Lieber verbrenne ich meinen Rhabarber als ...“ usw. Diesen Zuständen muß ein Ende gemacht werden. Wir fordern, daß die Behörden hier energisch einschreiten und auf der Durchführung ihrer Verordnungen (Preisausbau, Höchstpreise, Aufkaufverbot) mit aller Kraft bestehen; das gebietet die Achtung vor dem Gesetz, die in diesen schweren Zeiten nötiger ist, denn je. Die Polizei muß vorbeugend wirken. Sie muß durch Posten in aller Frühe verhindern, daß ein verbotener Aufkauf erfolgen kann.“

Kriegerwitwen im Postdienst.

Nach einer Mitteilung des Reichspostamts werden Kriegerwitwen, die den Aufnahmebedingungen entsprechen, als Post- oder Telegraphengehilfinnen zur dauernden Verwendung eingestellt. Dabei werden einer Nachrichtenstelle zufolge auch in Ausnahmefällen nicht kinderlose Witwen angenommen. Ebenso kann darüber hinweggesehen werden, wenn die Altersgrenze von 30 Jahren um ein geringes überschritten ist. Außerdem können Kriegerwitwen als Gehilfinnen bei Postämtern III. Klasse als Markenverkäuferinnen und Postagentinnen dauernde Beschäftigung finden. Namentlich ist die Beschäftigung als Gehilfin bei einem Postamt III. Klasse für Kriegerwitwen geeignet und der Verwaltung erwünscht. Ob es nach dem Kriege angängig sein wird, Kriegerwitwen noch in anderen, jetzt den männlichen Beamten vorbehaltenen Zweigen des Post- und Telegraphendienstes ohne Benachteiligung der zwilversorgungsberechtigten Militärpersonen und der Kriegsbeschädigten dauernd unterzubringen, läßt sich noch nicht übersehen.

Gegen die Preistreiberei bei Obstpachtungen

wendet sich das Kriegswucheramt zu Berlin in folgenden Sätzen:

Die Preise für Obstpachtungen, die gegenüber den Friedenspreisen schon im vergangenen Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren hatten, werden jetzt vielfach zu einer Höhe emporgetrieben, die durch nichts gerechtfertigt ist. Bedauerlicherweise scheinen zum Teil auch die Gemeinden aus der Lage Vorteil ziehen zu wollen, statt bei der Verpachtung der Obstnutzungen durch Innehaltung angemessener Grenzen regelnd auf die allgemeine Preisbildung mit einzuwirken. Müssen hierdurch schon die Gestehungskosten des Obstes steigen, so ist eine Erhöhung des Verkaufspreises auch daraus zu erwarten, daß die Verkäufer dazu neigen, ihren Verdienst nach Prozenten des Einsatzes zu bemessen. Das ist bei der gegenwärtigen Notmarktlage unzulässig, muß, wie im Vorjahre, zu begründeten Klagen der Verbraucher und schließlich zum strafrechtlichen Einschreiten wegen Kriegswuchers führen. Das Kriegswucheramt ist deswegen an die zuständigen Verwaltungsstellen mit der Anregung herangetreten, ihrerseits auf die Gemeinden entsprechend einzuwirken. Im wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit ist es auf das dringendste zu wünschen, daß diese Anregung bei den Gemeinden auf fruchtbaren Boden fällt.

Eiersegen in Sicht?

In der nächsten Zeit sollen drei Millionen Eier in der Provinz Sachsen zur Verteilung kommen. Es wird geplant, pro Kopf vier Eier zu verausgaben. Die Erteilung wird noch bekanntgegeben. Die Eier, die der Provinzialeinkaufsgesellschaft angeboten und von dieser angenommen worden sind, stammen aus Galizien, Polen und Litauen und sollen je nach der Güte 30 bis 32 Pfg. pro Stück kosten. Der hohe Verkaufspreis wird damit begründet, daß ein verhältnismäßig hoher Einkaufspreis angelegt werden mußte, um die Eier für unsere Provinz zu bekommen. Sie wären sonst nach anderen Gegenden gekommen.

Rücktritt des Oberlandesgerichtspräsidenten. Dem Oberlandesgerichtspräsidenten Wirkl. Geh. Oberjustizrat Hartmann ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. Oberlandesgerichtspräsident Hartmann wird am 1. Oktober vom Amte zurücktreten. Hartmann trat 1863 in den Justizdienst, war 1870 Kreisrichter in Forst i. L., 1873 in Höxter, 1879 Kreisgerichtsrat in Paderborn, 1882 Landgerichtsrat in Halle, 1887 Landgerichtsdirektor für Schneidemühl. 1895 wurde er Landgerichtspräsident in Dortmund, 1898 Präsident des Landgerichts in Berlin, 1903 wurde Hartmann zum Geh. Ober-Justizrat ernannt. Seit 1906 war er Präsident des Oberlandesgerichts in Düsseldorf und seit 1909 Präsident des Oberlandesgerichts in Naumburg.

Die Ortsgruppe Halle der Volkskirchlich-sozialen Vereinigung hörte am Freitag einen Vortrag über „Soziale Arbeit an psychopathischen Kindern“. Der Vortragende, Herr Ambüll, ist Leiter des Hallischen Tageheims für psychopathische Kinder im Moritzzwinger und sucht, in seiner Art ein neuer Pestalozzi, mit Hingebung die Verwahrlosenden zu retten.

Provinzial-Nachrichten.

XX **Bitterfeld**, 16. Juni. (Beim Baden in der Mulde ertrunken) ein 12jähriger und ein 13jähriger Knabe aus Pouch bei Bitterfeld. Beide Knaben werden in einem gemeinsamen Grabe beerdigt.

Aschersleben, 16. Juni. (Zur Abschreckung für alle Treibriemendiebe) dürfte folgender Fall dienen: Der Maschinenwärter Paul M. hatte dem Hilfskompressor der Kaliwerke in Aschersleben den Treibriemen gestohlen. Er wurde erwischt und mußte den Riemen, der 1000 Mark wert war, sofort wieder herausgeben. Trotzdem beantragte der Vertreter der Anklage, den Angeklagten wegen des an Landesverrat grenzenden Diebstahls zu 1½ Jahr Zuchthaus zu verurteilen. Die Strafkammer zu Halberstadt erkannte zwar nochmals auf mildere Umstände, hielt aber trotzdem die empfindliche Strafe von einem Jahr Gefängnis angemessen. Jedenfalls dürfte diese schwere Strafe manchen abhalten, sich auf diese jetzt üblich gewordene Weise Leder zu verschaffen.

* **Erfurt**, 16. Juni. (Ertrunken. — Ein faules Hühnergeschäft.) Gestern abend badeten einige junge Leute in dem drei Meter tiefen Teich der Stengerschen Kiesswerke in Erfurt-Nord. Plötzlich verschwand der 17 Jahre alte Häftler in der Tiefe, anscheinend infolge plötzlichen Unwohlseins. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Eine in der Schuhgasse in Erfurt wohnende Frau kaufte von einem Manne, der sich für den Handelsmann Abe aus Büßleben ausgab, ein Huhn, das, wie sich beim Kochen herausstellte, verdorben und jedenfalls krepiert war. Die Betrogene brachte den Fall zur Anzeige. Nunmehr konnte ermittelt werden, daß nicht der Handelsmann Abe, ein durchaus rechtlicher Mann, sondern ein anderer, noch dazu begüterter Einwohner Büßlebens, der sich für den Erstgenannten ausgegeben hatte, der Verkäufer des Huhns gewesen sein soll. Dieser wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Goslar, 16. Juni. (Das Opfer des tobsüchtig gewordenen Schuhmachermeisters Püster,) der Polizeisergeant Fleischmann, ist einige Stunden nach der Schreckenstat an dem erlittenen Kopfschuß im hiesigen Krankenhause verstorben. Der pflichtgetreue etwa 42 Jahre alte Beamte hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder. Der verletzte Jäger ist erfreulicherweise nicht lebensgefährlich getroffen.

Wunsiedel, 16. Juni. (Gewitterschäden.) Die Stadt, welche die schweren Schäden des vor einigen Wochen niedergegangenen Unwetters noch lange nicht verwunden hat, wurde neuerdings abermals von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht. Hagel richtete schweren Schaden an den Feldfrüchten an, Wassermassen wälzten sich in die Täler, zerstörten die kaum ausgebesserten Wege, spülten die Felder aus und rissen die Kartoffeln fort. Der Schaden ist wiederum sehr groß.

Plauen i. V., 16. Juni. (Bohrungen nach Torf.) Zur Linderung der Kohlennot sind im Vogtlande Bohrungen nach Torf vorgenommen. Es hat sich bestätigt, daß das ganze Muldental im östlichen Vogtlande von Station Muldenburg an bis Friedrichsgrün ein mächtiges Torflager von etwa 3 Kilometer Ausdehnung ist. Der Torf soll dort stellenweise 5 bis 6 Meter tief liegen.

Bad Steben, 16. Juni. (Der kürzlich gemeldete Asbestfund) bei der Krötenmühle (Gemeinde Carlsgrün) ist durch die Firma Christoph Tümmel, Asbest- und Erzgrubenbetriebe in Saalfeld, entdeckt und aufgeschlossen worden. Auch das Asbestvorkommen in Klettigshammer bei Wurzbach, das jetzt von der Firma Feodor Burgmann in Dresden-Leuben schwunghaft abgebaut wird, ist von der genannten Firma aufgeschlossen worden.

Vermischtes.

„Karl Ritter von Herz.“ Die Wiener Polizeibehörde hat, wie von dort gemeldet wird, einen jungen Mann verhaftet, der aus sehr gutem Haus stammt und dessen Spezialität es war, bei stillverschwiegenen Stelldicheins seine Opfer zu bestehlen, um sie dann heimlich zu verlassen. Karl Herz, der sich als Husarenoffizier Ritter von Herz ausgab, pflegte Gasthöfe und Cafés ersten Ranges aufzusuchen und dort die Bekanntschaft eleganter junger Damen zu machen, was ihm durch sein vornehmes Auftreten leicht gelang. Hatte er es erreicht, die Beziehungen inniger zu gestalten, machte er den „Scherz“, von ihnen den Schmuck oder die Geldbörse zu verlangen, dann ließ er sie sitzen und flüchtete unter Mitnahme der Wertsachen. Ganz in der Art der galanten Diebinnen suchte er auch Bekanntschaften leichterer Art, die ihm schnell willfährig waren. Er lud die Betreffenden zu einem zärtlichen Beisammensein und bestahl dann seine Eroberungen, worauf er sie verließ. Zu seinen Opfern suchte er sich mit Vorliebe stellungslose Varietésängerinnen und Kinoschauspielerinnen. Nunmehr ist es nach langen Beobachtungen der Wiener Kriminalpolizei gelungen, den gewissenlosen Burschen zu verhaften.

„Unannehmlichkeiten in der Schule.“ Der dreizehnjährige Gymnasiast Wolfgang B. aus Charlottenburg sprang gestern abend gegenüber Lützowstr. 24 in den Landwehrkanal. Ein Soldat zog ihn mit seinem Leibriemen wieder heraus, und ein Schutzmann brachte den Jungen nach der elterlichen Wohnung. Als Beweggrund zu der Tat gab er „Unannehmlichkeiten in der Schule“ an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170617028/fragment/page=0001

Eheschließung mit einem Toten. Eine ungewöhnliche Rechtssache beschäftigte, wie aus Wien mitgeteilt wird, den dortigen Obersten Gerichtshof. Anfang August vorigen Jahres hatte die Geliebte eines im Felde stehenden Infanteristen diesen im Wege der Stellvertretung — ein in Oesterreich zugelassener Modus der Eheschließung — geheiratet. Dem Verhältnis waren zwei uneheliche Kinder entsprossen und die neu angetraute Frau hätte nun an den Staat Ansprüche auf Versorgungsgenüsse gehabt. Nun stellte sich heraus, daß der Reservist bereits am 27. Juli, also wenige Tage vor Schließung seiner Ehe, am Kriegsschauplatz gefallen war. Dem Kreisgericht in Eger wurde aufgetragen, die Gültigkeit der so geschlossenen Ehe zu untersuchen. Dieses lehnte jedoch die Untersuchung ab, während das Oberlandesgericht in Prag als zweite Instanz sie abermals anordnete. Dagegen wurde beim Obersten Gerichtshof die Revisionsbeschwerde eingebracht. Diese wurde verworfen. In den Gründen des Erkenntnisses wird zum Ausdruck gebracht, daß, da der Mann zur Zeit der Eheschließung durch einen Stellvertreter nicht mehr am Leben war, die Vereinigung des Willens beider Brautleute zum Ehebund sich nicht mehr herstellen ließ.

Eine starke Zunahme des Selbststillens bei den deutschen Müttern hat, wie aus Berlin berichtet wird, der Krieg in kurzer Zeit zuwege gebracht. Der Prozentsatz der Mütter, die den Säugling wieder an der eigenen Brust aufstehen, ist heute so groß geworden, daß man fast sagen kann, der Stillwille und die Stillhäufigkeit decke sich bei den Müttern auch in den Großstädten wieder mit der Stillfähigkeit. Das bewesen die Erfahrungen der großstädtischen Säuglingsfürsorgestellen.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

6. Ungarische Kriegsanleihe. Der Berliner Ungarn-Verein macht in seiner heutigen Veröffentlichung darauf aufmerksam, daß die Zeichnungsfrist für die 6. Ungarische Kriegsanleihe nach neuerlicher Verordnung des Ungarischen Finanzministeriums bis zum 26. Juni 1917 verlängert worden ist. Der Verein weist wiederholt auf den sehr günstigen Erwerbspreis für in Deutschland wohnende Zeichner hin.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Sachsen kauft neue Kohlenfelder.

Dresden, 15. Juni. Die Zweite Kammer bewilligte gestern 25 Millionen Mark zum Ankauf neuer Kohlenfelder.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 16. Juni. Die feste Grundstimmung der vorangegangenen Geschäftstage übertrug sich auch auf den Wochenschluß. Auf allen Märkten war Kaufneigung überwiegend, und es konnten, namentlich auf montanindustriellem Gebiet und in einzelnen hochverzinslichen Spezialwerten, neue Kursfortschritte erzielt werden. Im Vordergrunde des Interesses standen Stahlwerte unter Führung von Bochumern, die durch Käufe von erster Seite prozentweise im Kurse gehoben wurden. Ferner gingen Röhler, Becker, Lindenberg, Siegen-Solingen zu erhöhten Kursen um. Von anderen Montanwerten waren als fest zu nennen Boesperde, Langendreer, Thale. Oberschlesische Werte lagen ziemlich still, weiterhin kamen Laurahütte und Bismarckhütte bei merklich erhöhten Kursen mehr in Begehr, auch Silesia hoben sich weiter. Gegen Schluß konnten auch Phönix ihren Preisstand aufbessern. Von Kaliaktien wurden Westeregeln und Ronnenberg höher, Heldburg waren angeboten auf die Mitteilungen des Geschäftsberichts. Waffen- und Munitionsfabriken erzielten bei fester Veranlagung keine größeren Umsätze, etwas in Frage waren Deutsche Waffen, Rhein. Metall. Daimler wurden erneut im Kurse gesteigert auf die Bestrebungen einer Aktionärgruppe zur Herbeiführung einer Sonderausschüttung. Auch Benz zogen weiter erheblich an. Unter den Elektrowerten kennzeichneten sich Sachsenwerk und Mix & Genest als fest. Von Maschinenfabrik-Aktien blieben „Bamag" rege begehrt. Ferner lagen fest Julius Berger auf die Mitteilungen in der Generalversammlung, Deutsche Erdöl, Steaua Romana, von Textilaktien wieder Bemberg, von Zellstoffwerken Waldhof. Türkische Tabak hoben sich auf Wiener Anregung erneut ansehnlich; auch Orientbahnen und Shantung gingen über den gestrigen Stand hinaus. Schiffahrtsaktien waren etwas befestigt. Russische Banken lagen wenig verändert.

Am **Rentenmarkt** waren von heimischen Anleihen 3- und 3½proz. sehr begehrt und fest im Zusammenhang mit der andauernd großen Geldflüssigkeit. Von fremden Renten stellten sich höher Griechen, Portugiesen, Argentinier, Chilenen und Chinesen, während Russen und Japaner nachgaben.

Am hiesigen **Geldmarkt** ist Tagesgeld zu etwa 4¼ Proz. erhältlich, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter.

Devisenkurse.

Berlin, 16. Juni 1916.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

		Heute Geld	Heute Brief	Voriger Tag Geld	Voriger Tag Brief
New York	1 Doll.	—	—	—	—
Holland	100 fl.	274⅞	275⅞	274⅞	275⅞
Dänemark	100 Kr.	189¼	190	189¼	190
Schweden	100 Kr.	199¾	199¾	199¾	199¾
Norwegen	100 Kr.	193¾	194¼	193¾	194¼
Schweiz	100 Fr.	131⅝	131⅞	131⅝	131⅞
Wien / Budapest	100 K.	64.20	64.30	64.20	64.30
Bulgarien	100 Leva	80.50	81.50	80.50	81.50

Konstantinopel Geld 20.60 Brief 20.70 für ein türkisches Pfund.

Spanien Geld 126.50 Brief 126.50 für 100 Peseten

Getreide.

Berlin, 16. Juni. Im Produktengeschäft blieb es wiederum sehr still. Nach frischem Heu zeigte sich bereits Nachfrage, auch sind schon Umsätze ab Station zu etwas niedrigeren Preisen als für alte Ware getätigt worden. Wicken und Seradella sind nach wie vor gefragt, Lupinen werden neuerdings zu Ernährungszwecken verwendet. Vielleicht erklärt sich daraus, daß nur wenig zur Saat angeboten war.

Terra, Akt.-Ges. für Samenzucht in Aschersleben. Wie in Berliner Börsenkreisen verlautet, dürfte die Gesellschaft in der Lage sein, die in den beiden letzten Jahren gezahlte Dividende von je 10 Prozent für 1916/17 um einige Prozente zu erhöhen.

Conrad Tack u. Co., Akt.-Ges. in Berlin und Burg bei Magdeburg. Die Generalversammlung setzte ohne Erörterung die Dividende auf 15 Prozent fest. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Aussichten für das neue Jahr vorderhand noch nicht zu übersehen seien. Der bisherige Verlauf des Geschäftes sei nicht ungünstig, der Umsatz befriedigend gewesen. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß in ganz kurzer Zeit eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden wird, um über eine Erhöhung des Aktienkapitals von 6 auf 9 Millionen Mark zu beschließen. Die Kapitalserhöhung stellt eine Vorsichtsmaßregel dar, um nach Wiederkehr des Friedens vollauf gerüstet zu sein. Wenn der Betrieb in bisheriger Weise aufrecht erhalten werden soll, seien für die Friedenszeit erheblich höhere Mittel erforderlich.

Deutsche Lebensversicherungsbank Akt.-Ges. in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte ohne jede Erörterung die Jahresrechnung. Im neuen Jahre hat sich nach Mitteilung des Vorstandes das Geschäft in recht erfreulicher Weise weiter entwickelt, der Zugang in den abgelaufenen fünf Monaten ist fast doppelt so groß als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde das ausscheidende Mitglied wiedergewählt.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 15. Juni. Weizen: Juli 223, Sept. 196, Dez. —, Mais: Juli 155¼, Sept. 147⅝, Dez. 110. Schmalz: Juli 21,22½, Sept. 21,62½, Dez. —. Pork: Juli 38,30, Sept. 38,55. Rippen: Juli 20,92½, Sept. 21,17½. Hafer: Juli 64⅝, Sept. 63½.

Newyork, 15. Juni. Mais: 85¼. Zucker: 577—589. Kaffee: 10.

Elbe (16. Juni).

Aussig	+0.21	Roßlau	+0.83
Dresden	+1.63	Barby	+1.02
Torgau	+ —	Schönebeck	+1.02
Wittenberg	+	Magdeburg	+0.94

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: J. V.: Siegfried Dyck; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Theodor Krein; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Emser Wasser

Ohne gegenseitige Vergütung möchte sich Witwe in einem Haushalt auf dem Lande betätigen. Kenntnisse in der Landwirtschaft und Kleintierzucht vorhanden. Angebote u. D. 1063 an die Exped. d. Zeitung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab werden bis auf weiteres für

a) Gewöhnliches Eilstückgut

folgende **Rollgeldsätze** in Halle-Stadt erhoben.

Zone I

für je angefangene 50 kg . . . . . 0.50 M.
mindestens jedoch . . . . . 0.60 M.
für jede Frachtbriefsendung.

Zone II

für je angefangene 50 kg . . . . . 0.60 M.
mindestens jedoch . . . . . 0.80 M.
für jede Frachtbriefsendung.

b) Sperrige Eilstückgüter und Feuergut

I. Zone Zuschlag zu den Sätzen unter a)
für je angefangene 50 kg . . . . . 0.30 M.
II. Zone Zuschlag zu den Sätzen unter a)
für je angefangene 50 kg . . . . . 0.40 M.

Erste Zone begrenzt im:
Norden: Mühlweg, Wernburger Straße, Blumenthalstraße, Kronprinzenstraße, Cecilienstraße, Hardenbergstraße, Dessauer Straße.
Süden: Gutenbergstraße, Ledergrabenstraße, Canthstraße, Ludwigstraße.

Halle, im Juni 1917.

Königliches Eisenbahn-Verkehrsamt.

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 563 betr. die offene Handelsgesellschaft Hallesche Cyperbiere-Brauerei Fr. Günther, Halle, ist heute eingetragen: Dem Dr. Max Kaiser in Dessau ist Prokura erteilt. Die Prokura des Alex Dudow ist erloschen.

Halle, den 13. Juni 1917.

Königl. Amtsgericht, Abt. 10

Bettnässe Beseitigung in kurzer Zeit. Alter u. Geschlecht angeb. Kostl. unsch. diskr. Kosperal, Berlin, Alt-Moabit 48.

Ganze Namen u. Vornamen liefert zum Zeichnen von Wäsche zu jedem mögl. Schreibt a. verlangt Bonde. H. Schnee Konkl., Gr. Gerberstr. 34.

Bäcker und Konditoren

können unbedrucktes Füllungspapier (Rollenware), zu Einschlagezwecken vorzüglich geeignet, preiswert in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Große Brauhausstr. 17, Druckerei-Kontor, erhalten.

Offene Stellen

Meister für Trocknungsanlage gesucht.

Angebote mit näheren Angaben, Lichtbild, Ansprüchen etc. unter „Meister für 6000" an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachfolger, Akt.-Ges., Wien I, 1.

Buchbindergehilfen sofort gesucht. Buchdruckerei Otto Hendel Gr. Brauhausstraße 17.

Waschmittel-Vertreter sucht P. Holster, Breslau V. 529.

Ein militärfr. Schmied sowie ein **Helfer f. leichte Arbeiten** für sofort gesucht. Können auch Kriegsbeschädigte sein. J. C. Kupka, Werkzeugfabrik u. Hammerwerk, Schkeuditz.

Tüchtige Verkäuferinnen für Handschuhe Strumpfwaren Damenwäsche Weißwaren Kurzwaren sofort gesucht. Schriftliche Meldungen ausführlich mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen. A. Jandorf & Co. Berlin, Belleallincestr. 1/2.

Tüchtige Stenotypistin, flott in Stenographie und Schreibmaschine, sofort gesucht. Schriftliche Meldungen ausführlich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen. A. Jandorf & Co. Berlin, Belleallincestr. 1/2.

Hallische Apotheken heute nachmittag geöffnet:

Kronen-Apotheke, Burgstraße 3. Tel. 2107.
Bahnhofs-Apotheke, Delitzscher Str. 92a. Tel. 463.
Adler-Apotheke, Geiststraße 15. Tel. 466.
Kronen-Apotheke, Steinweg 26. Tel. 347.
Hirsch-Apotheke, Marktplatz 17. Tel. 757.
Rosen-Apotheke, Merseburger Str. 112. Tel. 3264.

Central-Heizungen Lüftungs-Anlagen, Trocken-Einrichtungen, Koch-, Wasch-, Bade-Anlagen, Heizungen vom Küchenherd aus. Tel. 964 Amt Halle. Weit über 2000 Ausführungen.

Geldverkehr

Suche Mk. 5000 als zweite Hypothek an einem sehr gut verzinsbaren und lohnenden Grundstück. Offerten unter F. 3995 an die Exped. d. Ztg.

Vermischtes

Krakenanzüge werden billig angefertigt, auch von alten Stoffen. Geiseler Straße 90, II. r.

Ohne Seifenkarte!! erhalten Sie prima Waschmittel für Toilettenzwecke und Bad. **„Fania"**. Kein Ton, kein Kaolin, kein Soda oder Kalkmilch. Nach dem Verfahren von Prof. Dr. L. Darmstädter und Dr. J. Perl. Fania ist ein mildes, absolut unschädliches Waschmittel. Fania macht die Haut sammetweich, glatt und geschmeidig. Fania ist von vorzügl. Wirkung bei Schweißhänden. Fania ist das Ideal der Reinigungsmittel für Haus, Büro, Hotels, Krankenhäuser, Lazarette und für Aerzte unentbehrlich. 1 Dtz. Pkt. 4.45, 36 Stck. inkl. Verpackung M. 11.50 franko. **Schmier-Waschschmalz!** fettlose Reinigungskraft, gibt blendend weiße Wäsche. Probepostpaket ca. 10 Pfd. M. 6.70 franko. C. Prahl, Abt C, Waschmittel-Vertrieb, Berlin SW 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170617028/fragment/page=0002